

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

Paris Dauphine-PSL / 2023

1. Land und Landestypisches

Ich hatte das Glück, über die HU Berlin und das ERASMUS+-Programm ein Semester an der Dauphine-PSL Universität in Paris, Frankreich, zu verbringen. Schon vor meiner Ankunft freute ich mich sehr auf die Stadt. Tatsächlich wurden meine Erwartungen an Paris weit übertroffen. Die Stadt ist unglaublich reich an Kultur und Geschichte. Aus meiner Sicht ist Paris deutlich urbaner und dichter gestaltet als Berlin.

Paris ist eine belebte Stadt, und es gibt fast immer viele Touristen. Während meines Aufenthalts von Januar bis Mai habe ich einen deutlichen Anstieg an Touristen bemerkt. Im Januar konnte man noch gut durch die Straßen kommen, aber im Mai war es oft schwierig, sich durch die Menschenmassen zu drängen. Das konnte mit der Zeit etwas anstrengend werden.

Aus diesem Grund kann ich auch nachvollziehen, dass die Pariser oder Franzosen nicht unbedingt als die gastfreundlichste Nation der Welt gelten. Das war zumindest meine Erfahrung. Man sollte keine allzu großen Erwartungen haben, viele französische Freunde zu finden, da sie oft unter sich bleiben. Bei ERASMUS war das jedoch kein Problem, da es viele andere nette internationale Studierende gab und man schnell Anschluss finden konnte.

Vor der Abreise sollte man unbedingt die erforderlichen Unterlagen für die Beantragung des CAF (französisches Wohngeld) sammeln. Dazu gehört beispielsweise eine Kopie der Geburtsurkunde, die auch eigentlich ins Französische (beglaubigt) übersetzt sein muss (bei vielen hat es aber auch ohne Übersetzung funktioniert).

2. Fachliche Betreuung

Die erste Woche an der Dauphine war eine Einführungswoche, in der bereits einige Kurse begonnen hatten. Das bedeutet, dass man nur an den Einführungsaktivitäten teilnehmen konnte, wenn man zu dieser Zeit keinen Kurs hatte. Die wichtigsten Informationen wurden uns jedoch in den ersten Tagen vermittelt, auch wenn die verschiedenen Verantwortlichen nicht immer einer Meinung darüber waren, was erlaubt ist und was nicht (beispielsweise durften wir die ersten 4 Wochen noch unsere Kurse wechseln, obwohl uns gesagt wurde, dass dies nicht möglich sei).

Obwohl ich eigentlich in Berlin Mathematik studiere, habe ich an der Dauphine ausschließlich Kurse im Bereich BWL und Finance gewählt, was problemlos möglich war. Da Anwesenheitspflicht herrschte, konnte man keine Kurse wählen, die sich zeitlich überschneiden. Es gab jedoch kein öffentliches Verzeichnis der Vorlesungszeiten, daher musste man den Koordinator der Auslandsstudierenden fragen, ob man den gewünschten Kurs belegen konnte. Besonders in den ersten Tagen gab es immer lange Schlangen vor seinem Büro, wodurch ein Kurswechsel praktisch unmöglich war. Allerdings konnte man sich bei anderen Studierenden informieren, die Kurse besuchen und dann nach 1-2 Wochen wechseln. Die Universität war diesbezüglich sehr großzügig, und der Koordinator war äußerst hilfsbereit.

Es gab bei den meisten Kursen sowohl eine Prüfung in der Mitte des Semesters, sowie eine Prüfung am Ende des Semesters. Die Prüfungen fanden alle in einem festgelegten "Prüfungszeitraum" statt, normalerweise eine Woche. Je nach Fachgebiet gab es unterschiedliche Prüfungswochen, und uns wurde dies zu Beginn des Semesters mitgeteilt. Falls Prüfungen zeitlich zusammenfielen, wurden Lösungen gefunden.

3. Sprachkompetenz

An der Dauphine habe ich einen Französisch-Sprachkurs belegt, aber meine anderen „eigentlichen“ Kurse waren alle auf Englisch. Die Kursauswahl im Bereich Finance und BWL auf Englisch war überhaupt kein Problem. Anders sah es bei den mathematischen Kursen aus. Es gab nicht viele Kurse auf Englisch, die ich mir hätte anrechnen lassen können.

Während meines Aufenthalts hat sich meine Französischkenntnisse jedoch deutlich trotzdem verbessert, da ich versucht habe, so viel Französisch wie möglich zu sprechen, und viele Franzosen tatsächlich kein oder nur sehr schlechtes Englisch sprechen. Dafür konnten jedoch überraschend viele Franzosen sehr gut Deutsch.

4. Weiterempfehlung

Sowohl die Stadt als auch die Universität kann ich sehr empfehlen. Die Universität bietet interessante Kurse an, und die Professoren, die meine Kurse geleitet haben, waren außerordentlich gut und haben die Vorlesungen sehr gut gestaltet.

Auch die Koordinatoren der Universität waren sehr bemüht, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Ein möglicher negativer Punkt ist der schlechte Zustand des Universitätsgebäudes. Das Leitungswasser darf beispielsweise nicht getrunken werden, und es gibt nur 8 Wasserspender auf dem gesamten Campus. Die Sanitäranlagen sind veraltet oder funktionieren nicht richtig. Die Universitätsregeln sind sehr strikt (Anwesenheitspflicht und kein Zuspätkommen).

5. Verpflegung an der Hochschule

Die Hochschule verfügt über eine Mensa und ein Café. In der Mensa gibt es eine Art "Mittagsmenü", bei dem man ein Hauptgericht (Fleisch, Fisch, vegetarisch, Nudeln oder Pizza) und zwei Beilagen (z.B. Salat, Obst, Joghurt, Kuchen) für 3,30€ wählen kann. Im Vergleich zu Berlin fand ich das sehr günstig, und das Essen war auch gut.

In den Mensen gibt es meistens keine veganen Optionen (bzw. wird es nicht klar ausgewiesen), und es ist nicht erlaubt, eigenes Essen mitzubringen und in der Mensa zu essen. Dies wird relativ streng kontrolliert. Zu Stoßzeiten kann es in der Mensa sehr lange Schlangen geben, sodass man manchmal bis zu 20 Minuten warten muss, um zu bezahlen. Es gibt jedoch Mikrowellen, in denen man das Essen wieder aufwärmen kann.

Im Café werden Croissants, anderes süßes Gebäck und Kaffee angeboten. Es gibt darüber hinaus überall auf dem Campus Kaffeeautomaten (viel mehr als Wasserspender), an denen man für 50 Cent Kaffee kaufen kann.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

Die Metro in Paris funktioniert sehr gut. Es gibt viele verschiedene Linien und Stationen, und die meisten Linien fahren alle 1-2 Minuten, sodass man schnell vorankommt. Es gibt ein Jahresticket für Personen unter 27 Jahren, das ca. 350€ kostet, oder man kann das reguläre Monatsticket für ca. 80€ kaufen. Ich habe mich für die zweite Option entschieden, da ich nur 4 ½ Monate dort war und nicht so oft mit der Metro gefahren bin, da ich zentral gewohnt habe.

7. Wohnen

Das Finden einer Wohnung in Paris erwies sich als schwieriger als gedacht. Ich wollte jedoch nicht in einem Studentenwohnheim wohnen. Alle Studierenden, die ich kennengelernt habe und sich um einen Platz im Wohnheim beworben haben, haben auch einen bekommen, und diese waren recht günstig (ca. 300€ bis 700€ pro Monat, je nach Ausstattung).

Ich habe selbst über Wohnungsagenturen gesucht und wollte ursprünglich im 16. Arrondissement in der Nähe der Universität wohnen. Letztendlich habe ich jedoch nur eine Zusage für eine Wohnung im 1. Arrondissement erhalten. Ich habe die Wohnung mit einem anderen Studenten geteilt und wir haben jeweils 1000€ pro Person und Monat gezahlt. Andere Studierende, die in Wohnungen gewohnt haben, haben ebenfalls ca. 800€-1200€ pro Person und Monat gezahlt.

8. Kultur und Freizeit

Die Stadt bietet eine Vielzahl von Angeboten, insbesondere für junge Leute. Zum Beispiel sind die meisten Museen der Stadt für Personen unter 26 Jahren kostenlos, darunter das Louvre, das Musée d'Orsay und das Centre Pompidou. Es gibt auch viele schöne Restaurants und Bars in der Stadt. Man merkt, dass die Franzosen gerne essen und trinken gehen. Im Allgemeinen ist Paris teurer als Berlin. Ein 0,5L Bier in einer normalen Bar kostet gerne mal 7€, und ein Essen in einem normalen Restaurant etwa 20€. Es gibt jedoch auch Bars und Restaurants, die günstiger sind, z.B. in der Nähe der Metrostationen Château d'Eau oder Oberkampf, wo man ein 0,5L Bier für 3,50€ oder sogar günstiger bekommen kann.

9. Auslandsfinanzierung

Um mehr Geld für eine Wohnung in Paris zu haben, habe ich meine Wohnung in Berlin untervermietet. Zusätzlich habe ich CAF (französisches Wohngeld) beantragt. Soweit ich weiß, kann jeder Student in Frankreich unabhängig von seiner finanziellen Situation CAF beantragen. Für unsere Miete von 2000€ wurden uns monatlich 350€ hinzugefügt.

Neben dem monatlichen Geld von meinen Eltern hatte ich auch noch die Förderung durch ERASMUS. Um Geld zu sparen, habe ich meistens in Supermärkten außerhalb des Stadtzentrums eingekauft (zum Beispiel in Montrouge im Süden von Paris), da die Preise dort etwa die Hälfte von denen in der Innenstadt betragen haben. Obwohl es etwas aufwändig war, hat es sich definitiv gelohnt. Insgesamt bin ich mit der Finanzierung gut zurechtgekommen.